



Das Wort zum Sonntag – 16.02.2025

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

(Apostelgeschichte 5,29)

Pfarrer Paul Schneider - der Prediger von Buchenwald



Pfarrer Paul Schneider (1897 bis 1939)

Dietrich Bonhoeffer sah ihn als den ersten Märtyrer der Bekennenden Kirche an: Paul Schneider, den einfachen evangelischen Pfarrer aus dem Hunsrück (heutiges Bundesland Rheinland-Pfalz). Schon sein Vater hatte diesen Beruf. In dessen Gemeinde Pferdsfeld, einem kleinen Dorf, wurde er geboren. Als er 13 Jahre alt war, übernahm der Vater die Pfarrstelle der beiden hessischen Kirchengemeinden Hochelheim und Dornholzhausen in der Nähe von Wetzlar, wohin die Familie jetzt zog. Nach einer Zeit als Soldat im Ersten Weltkrieg studierte Paul Evangelische Theologie in Gießen, später in Marburg und Tübingen. 1926 trat er die Pfarrstelle seines kurz zuvor verstorbenen Vaters an. Vorher noch hatte er seine Ehefrau Margarethe (1904 bis 2002) geheiratet. Im Laufe der späteren Jahre bekamen die beiden 6 Kinder.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten begannen für ihn schwierige Zeiten, denn Paul Schneider merkte sehr bald, dass er ihrer Ideologie vom Evangelium her nur widersprechen konnte und wurde Mitglied des von Martin Niemöller begründeten Pfarrernotbundes und der Bekennenden Kirche. Da er aufgrund seiner Haltung im Konflikt mit seinem Presbyterium war und sich freimütig sehr negativ über hohe Nazi-Größen äußerte, musste er die Gemeinden verlassen. Dazu brauchte es viel Mut, denn so etwas wurde schwer bestraft.

Nun kam er in den Hunsrück zurück. Superintendent Ernst Gillmann senior (dessen Sohn war auch Pfarrer und hat mich später getauft) führte ihn als Pfarrer der Gemeinden Dickenschied und Womrath ein, ebenfalls zwei kleine Dörfer. Die dortigen Presbyterien standen hinter ihm und seiner Haltung.

Immer wieder kam es jedoch auch hier zu Konflikten mit der NS-Obrigkeit. Paul Schneider ließ sich nicht einschüchtern. Er widersetzte sich den Anordnungen der staatlichen Behörden immer wieder und saß mehrfach in Gestapo-Haft. Nachdem er 1937 aus dem Gefängnis in Wiesbaden entlassen worden war, kehrte er trotz Verbots in seine Gemeinden zurück, da er sich als Pfarrer ihnen gegenüber verpflichtet fühlte und die Presbyterien ihn darum gebeten hatten. Die Mehrheit der Dickenschieder und Womrather unterstützte ihn tatkräftig, denn er war sehr beliebt. An Erntedank 1937 hielt er verbotenerweise den Gottesdienst in Dickenschied. Auf dem Weg ins Nachbardorf, wo er dies nachmittags auch tun wollte, wurde er erneut verhaftet. Diesmal kam er nicht wieder frei.

Die letzten 1 ½ Jahre musste er im neu errichteten KZ Buchenwald verbringen, wo er Zwangsarbeit leisten musste. Auch hier widersetzte er sich immer wieder den Anordnungen der Lagerleitung. Als er bei einem Fahnenappell mit der Hakenkreuzfahne den Hitler-Gruß nicht durchführen wollte („Dieses Verbrechersymbol grüße ich nicht!“¹ waren seine Worte) wurde er mit Stockschlägen bestraft und kam in Einzelarrest, wo der Aufseher Martin Sommer, bekannt als der „Henker von Buchenwald“ ihn quälte. Trotz schwerster Misshandlungen schrie er immer wieder aus seiner Zelle heraus das Evangelium und ermutigte damit die Mitgefangenen, die es hören konnten. So wurde er zum „Prediger von Buchenwald“, wie seine Mithäftlinge ihn nannten. Am Ostersonntag 1939 rief er: „Kameraden, hört mich. Hier spricht Pfarrer Paul Schneider. Hier wird gefoltert und gemordet. So spricht der Herr: ‚Ich bin die Auferstehung und das Leben!‘“² Weiter kam er nicht. Massive Stockschläge ließen ihn verstummen. Am 18.07.1939, wenige Wochen vor Beginn des Zweiten Weltkriegs, wurde er vom Lagerarzt Erwin Ding-Schuler durch Strophanthin ermordet.

Zu seiner Beerdigung in seiner Gemeinde Dickenschied kamen trotz strengstem Verbot der NS-Behörden etwa 1.000 Trauergäste, auch aus dem Ausland, davon rund 200 Pfarrer der Bekennenden Kirche.

Nach dem Zweiten Weltkrieg machte seine Ehefrau Margarethe seine Geschichte bekannt in dem 1958 erschienenen Buch „Der Prediger von Buchenwald“

Paul Schneider ist für mich ein großes Vorbild, weil sein Leben gezeigt hat, dass man um des Evangeliums willen Widerstand gegen staatliches Unrecht leisten muss, denn – und das war ein Lebensmotto von ihm:

Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Herzlichst, Jörg Munkes, Pfarrer

¹ Siehe Wikipedia-Artikel „Paul Schneider (Pfarrer)“

² A.a.O.